



-  Handwerkskammer  
Hildesheim-Süd-niedersachsen
-  Handwerkskammer  
Oldenburg
-  Handwerkskammer  
für Ostfriesland
-  Handwerkskammer  
Braunschweig-Lüneburg-Stade
-  Handwerkskammer Osnabrück -  
Emsland - Grafschaft Bentheim
-  Handwerkskammer  
Hannover



## **Zweiter Zwischenbericht**

**(Juni 2019 – November 2019)**

**Integrationsprojekt Handwerkliche Ausbildung für  
Flüchtlinge und Asylbewerber – IHAFA**

Projektlaufzeit: 1. Februar 2019 - 31. Dezember 2022

Berichtszeitraum: 1. Juni 2019 – 30. November 2019

## Inhalt

1. Zwischenergebnisse.....	3
1.1 Beratung und Begleitung der Teilnehmer/-innen .....	3
1.1.1 Beratungen, Ratsuchende neu in Begleitung, Neue Teilnehmer/-innen.....	3
1.1.2 Berufsorientierung, Kompetenzfeststellung und Entwicklungspläne .....	4
1.1.3 Vermittlung in Praktika, EQ und Ausbildung .....	5
1.1.4 Verlauf Ausbildung und Unterstützungsangebote für Azubis .....	5
1.1.5 Gesellen- und Abschlussprüfungen.....	6
1.2 Beratung der Betriebe .....	7
1.2.1. Betriebsberatung und Betriebsbesuche.....	7
1.3 Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit .....	7
2. Personal.....	8
3. Projektzahlen, Resümee und Ausblick .....	8

## 1. Zwischenergebnisse

### 1.1 Beratung und Begleitung der Teilnehmer/-innen

#### 1.1.1 Beratungen, Ratsuchende neu in Begleitung, Neue Teilnehmer/-innen

Im Zeitraum vom 1. Juni 2019 - 30. November 2019 führte das IHAFA-Projekt in den sechs Kammern 957 Beratungen mit IHAFA-Teilnehmer/-innen durch. Diese Beratungen wurden mit Teilnehmer/-innen geführt, die erstmals im Projekt aufgenommen wurden oder die bereits aus dem Projektzeitraum von 2015 - 2019 bekannt waren. Im Berichtszeitraum kamen insgesamt 415 Personen neu ins Projekt, d.h. sie wurden erstmalig erfasst und in der Regel zu grundsätzlichen Fragen wie der Berufsorientierung oder dem Ausbildungssystem beraten. Davon waren 36 Personen weiblich, was einem Anteil von 8,67 % entspricht und damit ca. doppelt so viele Frauen beraten worden sind, wie im vorangegangenen Zeitraum, als 4,30 % der neuen Teilnehmer/-innen Frauen waren. Unter den Neukunden sind wie bisher die Länder Syrien, Afghanistan, Irak, Iran und Sudan am häufigsten vertreten. Auffällig ist jedoch der Rückgang der Personen, die aus Ländern ohne gute Bleibeperspektive kommen bzw. der Anstieg der Personen aus Ländern mit guter Bleibeperspektive: So stieg, bezogen auf die Gesamtzahl aller neuen Teilnehmer/-innen, der Anteil der syrischen Ratsuchenden um 2,89 % im Vergleich zum vorangegangenen Projektzeitraum, sowie der eritreischen um 1,58%, während die Zahl der afghanischen und sudanesischen Neukunden um -7,44% bzw. -3,85% abnahm.

Im Laufe der Monate Juni - November 2019 wurden ebenfalls 415 Geflüchtete erstmalig im Rahmen von IHAFA im Berufsbildungsprozess „begleitet“, d.h. sie wurden bei der Akquise von Praktikums- und/oder Ausbildungsplätzen unterstützt, ihnen wurden passende Unterstützungsangebote gesucht, sie wurden zu Vorstellungsgesprächen begleitet oder mit ihnen wurde in mehreren Gesprächsterminen persönliche Entwicklungspläne erstellt. „Begleitet“ wurden dabei auch Teilnehmer/-innen aus dem zurückliegenden Projektzeitraum 2015 - 2019, so dass in der aktuellen Statistik auch Personen erfasst wurden, die bereits aus dem ersten Projektzeitraum bekannt sind. Insgesamt waren 21 Personen, die begleitet wurden, weiblich, was einen leichten Anstieg von 0,67% im Verhältnis zum vorangegangenen Berichtszeitraum bedeutet. Die Verdopplung der weiblichen Ratsuchenden, die neu ins Projekt gekommen sind, spiegelt sich also nicht in einer höheren Zahl an Begleitungen wieder, was darauf schließen lässt, dass weibliche Geflüchtete zwar an einer handwerklichen Ausbildung verstärkt interessiert sind, aber noch zögerlich bei der konkreten Umsetzung.

Während der Beratungen und im Zuge des Begleitungsprozesses wurde im zurückliegenden Berichtszeitraum deutlich, dass die Heterogenität der Ratsuchenden weiterhin zunimmt. Dies betrifft die generelle Einstellung zu Bildungsprozessen und die Fähigkeit sich auf die Anforderungen der Betriebe einzulassen, genauso wie mathematische Grundlagen und das Sprachvermögen. Die Diskrepanz zwischen den Teilnehmer/-innen, die sich in Deutschland akklimatisiert haben und gute Grundlagen für eine Fortsetzung ihrer beruflichen Qualifikation aufgebaut haben und den Teilnehmer/-innen, die sich dies durch die Aufnahme einer Beschäftigung und langen Lücken zwischen ihren Sprachkursen verbaut haben, wächst. Generell werden diese Unterschiede schneller sichtbar und der Beratungs- bzw.

Begleitungsaufwand wächst bei denjenigen, die zwar in eine Ausbildung wollen, aber verfestigte Defizite haben, erheblich. Nicht selten ist eine Qualifikation, die auf einen Berufsabschluss abzielt auch unrealistisch geworden, so dass Alternativen ins Auge gefasst werden müssen. Andererseits sind andere in den zurückliegenden Jahren qualifizierte Teilnehmer/-innen mittlerweile soweit, dass sie gut beraten und effektiv im Berufsbildungsprozess begleitet werden können.

Erstaunlich ist es zu sehen, wie sich einige Teilnehmer/-innen bereits ein Leben aufgebaut haben, eine Familie gegründet haben, Netzwerke in der deutschen Gesellschaft geknüpft haben und sich fest an einem Wohnort niedergelassen haben. Bei diesen Personen, vorausgesetzt sie setzten ihren Bildungsaufwand fort, sind sehr gute Integrationschancen gegeben.

### 1.1.2 Berufsorientierung, Kompetenzfeststellung und Entwicklungspläne

Die „Instrumente“, die, neben den Beratungsgesprächen und einer persönlichen Begleitung, dem IHAFA-Projekt zur Verfügung stehen, um seine Ziele zu erreichen, waren vor Projektstart nicht wenig konkret definiert. Einige dieser Instrumente wurden nun im zurückliegenden Berichtszeitraum entwickelt. So wurden verschiedene Kompetenzchecks fertiggestellt, die auf der einen Seite den sprachlichen und mathematischen Wissenstand der Teilnehmer/-innen ermitteln sollen und auf der anderen Seite so konzipiert sind, dass sie keine Prüfungssituation simulieren, die zu dem Missverständnis führen könnten, die IHAFA-Berater/-innen würden einen (möglichweise folgenschweren) Test durchführen. Varianten dieser Kompetenzfeststellungsverfahren, die auf zwei Arbeitstreffen im Team gemeinsam erarbeitet wurden, wurden im zurückliegenden Zeitraum von Juni - November insgesamt 93-mal genutzt. Ein weiteres Instrument ist der „Entwicklungsplan“, auf dem mit den Teilnehmer/-innen gemeinsam festgehalten wird, welches Ziel sie verfolgen und welches die notwendigen nächsten Schritte in ihrem Qualifikationsprozess sind, damit diese Ziele erreicht werden können. Dieses Verfahren wurde insgesamt 49-mal angewandt. Insgesamt zeigt sich, dass gerade diese Transferleistung - die Anstrengung und der Verzicht in der Gegenwart, um in der Zukunft gesichertere Lebensverhältnisse zu haben -, vielen unserer Teilnehmer/-innen äußerst schwerfällt. Ein weiteres Instrument besteht aus einem Vordruck der Bilder von Werkzeugen darstellt, um so Berufswünsche zu identifizieren. In der Beratungspraxis haben sich aus Sicht der IHAFA-Berater/-innen ebenso das Abspielen von Filmen bewährt, so dass dieses Instrument nicht statistisch erfasst wird.

Insgesamt bieten diese Instrumente die Möglichkeit, systematisch kritischen Punkten im Berufsbildungsprozess zu bearbeiten: Bei der Frage, welcher Beruf tatsächlich in Frage kommt, bei der Frage, wie die notwendige Planung im Berufsbildungsprozess gelingen kann, ohne die viele Teilnehmer/-innen aufgrund des begrenzten Zeitfenster, das ihnen zur Verfügung steht, wenig Aussicht auf Erfolg haben und, ob die sprachlich und mathematischen Voraussetzungen vor Aufnahme der Ausbildung vorhanden sind.

Die Instrumente liefern keine klar definierten Antworten, sondern liefern vielmehr Bestandsaufnahmen, mithilfe derer sich die Berater/-innen orientieren können. Im Frühjahr

2020 sollen die Nutzung der Instrumente evaluiert werden und ggf. entsprechende Anpassungen vorgenommen werden, falls dies notwendig ist.

Bei der Anwendung des Kompetenzchecks zeigt sich im zurückliegenden Zeitraum, dass die sprachlichen Grundlagen in der Regel besser ausgeprägt sind, als die mathematischen Fähigkeiten. Dies überrascht nicht, da es kaum Kurse vor der Ausbildung gibt, die gezielt die häufig vorhandenen schulischen (mathematischen und naturwissenschaftlichen) Defizite der Teilnehmer/-innen adressieren. Hieran mangelt es innerhalb der niedersächsischen Förderlandschaft erheblich, so dass häufig nur aufgrund ehrenamtlicher Tätigkeit diese Lücken geschlossen werden können. Positiv an der Durchführung der Tests ist es, dass auch den Teilnehmer/-innen, aufgezeigt wird, auf welchem Stand sie sich befinden und sie so motiviert werden, weitere Unterstützungsangebote zu nutzen.

In Bezug auf die Berufsorientierung kristallisiert sich immer stärker heraus, dass eine tiefere berufliche Orientierung innerhalb des Beratungs- und Begleitungsprozesses von IHAFA nicht möglich ist. Die tatsächliche Entscheidung für oder gegen einen Ausbildungsberuf kann in der Regel nur im Rahmen von Praktika oder der Maßnahme „BOF“, die derzeit noch an den Standorten Hannover und Braunschweig-Lüneburg-Stade durchgeführt wird, stattfinden.

### 1.1.3 Vermittlung in Praktika, EQ und Ausbildung

Im zurückliegenden Berichtszeitraum sind 243 IHAFA-Teilnehmer/-innen in Ausbildung eingemündet und 110 Praktika wurden absolviert. Zudem wurden 15 Einstiegsqualifizierungen begonnen. 44 IHAFA Teilnehmer/-innen haben eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen. Die beliebtesten Gewerke bei der Aufnahme einer Ausbildung sind das KFZ-, Elektro-, SHK-, und Friseurhandwerk. Der Anteil an geflüchteten Frauen, die eine Ausbildung im Handwerk aufnehmen, lag in den Monaten Juni – November 2019 bei ca. 6%, überwiegend im Friseurhandwerk.

Diese Zahlen spiegeln das ungeminderte Interesse daran wider, eine Ausbildung im Handwerk aufzunehmen; auch bei denjenigen Teilnehmern/-innen, die sich schon länger in Beschäftigung befinden und bereits höhere Gehälter beziehen als die Ausbildungsvergütung. Das Wissen, dass eine Ausbildung die Perspektive auf eine längerfristige Bleibeperspektive erhöht, hat sich bei den allermeisten Geflüchteten verfestigt. Der Weg dorthin erscheint aber vielen als nicht zu bewältigen. So lässt sich erklären, dass die erfolgreiche Maßnahme „Einstiegsqualifizierung“ an Bedeutung abgenommen hat. Geflüchtete würden zwar in der Regel eine Ausbildung einer Beschäftigung vorziehen, eine – in ihren Augen weitere - (nur gering) bezahlte Maßnahme zur Vorbereitung auf eine Ausbildung aber lehnen sie angesichts eines wachsenden Drucks „etwas vorzuweisen“ und „etwas geschafft“ zu haben zu Gunsten einer besser bezahlten Beschäftigung ab. Nicht besser macht es die Situation dann, wenn, so wie das Jobcenter Braunschweig, die Aufnahme einer EQ an das Sprachzertifikat B2 knüpft, welches selbst viele Azubis, die vor der Abschlussprüfung stehen nicht nachweisen können.

### 1.1.4 Verlauf Ausbildung und Unterstützungsangebote für Azubis

24 Ausbildungsabbrüche wurden im Projektzeitraum dokumentiert. Anzumerken ist, dass bei einer großen Zahl der IHAFA-Teilnehmer/-innen, die 2017 in Ausbildung gegangen sind, die Abschluss- bzw. Gesellenprüfungen im Jahr 2020 anstehen. Die Anfragen bezüglich einer

möglichen Ausbildungsverlängerung und intensiveren Unterstützungskurse häufen sich. Hier müssen jeweils individuelle Lösungen gemeinsam mit dem Betrieb, dem Jobcenter und der Ausbildungsberatung der Kammer gefunden werden. Ausbildungsbegleitende Kurse finden statt, aber von Landkreis zu Landkreis und Region und Region in sehr unterschiedlichem Ausmaß. Der Versuch flächendeckende DeuFöV-Kurse in den Berufsschulen zu installieren, ist bei Weitem nicht umgesetzt. Ausbildungsbegleitende Hilfen werden weiterhin als wenig hilfreich von den Geflüchteten aufgefasst. Dies spiegelt sich auch in den relativ geringen Vermittlungszahlen in DeuFöV-Kurse (20 Teilnehmer/-innen) und in Förderinstrumente nach dem SGB III (36 Teilnehmer/-innen) wider. Die Hauptlast der Unterstützungskurse für Azubis wird aus Mitteln, die das Niedersächsische Ministeriums für Wissenschaft und Kultur zu Verfügung stellt, gestemmt (AEWB-Kurse).

Gleichzeitig spiegeln die geringen Abbruchquoten aber auch wieder, dass die Ausbildungsverhältnisse bestand haben. Im zurückliegenden Berichtszeitraum wurden in den Sommermonaten etliche Zwischenprüfungen und Prüfungen Teil I von IHAFA-Teilnehmer/-innen absolviert. Dabei zeigt sich ein gemischtes Bild: Aus einer Stichprobe von 30 Azubis aus allen Kammerbezirken, die ihre Zwischenprüfung bzw. die Prüfung Teil I absolvierten, wurde im Durchschnitt die Note 3,9 erzielt. Natürlich gab es dabei Ausschläge nach oben und nach unten, tatsächlich haben aus der Stichprobe aber viele IHAFA-Teilnehmer/-innen die Zwischenprüfung entweder knapp bestanden oder knapp nicht bestanden. Dabei schnitten die Azubis, wenig überraschend, im praktischen Teil wesentlich besser ab, als im theoretischen Teil. Dies kann als ein Vorzeichen für die anstehenden Abschluss- bzw. Gesellenprüfungen betrachtet werden.

Die IHAFA-Berater/-innen verfolgen verschiedenen Ansätzen um die IHAFA-Teilnehmer/-innen bestmöglich während der Ausbildung zu erreichen und zu fördern: In Nordhorn und Hildesheim informieren die Lehrwerkmeister in der Berufsbildungszentren der Kammern die IHAFA-Berater/-innen, sobald ein Geflüchteter in der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung ist, am Standort Garbsen wurden ein kammerinterner Unterricht für Geflüchtete installiert und in Braunschweig arbeitet die IHAFA-Beraterin eng mit der Agentur für Arbeit zusammen, deren „ausbildungsbegleitende Hilfen“ im Gegensatz zu vielen anderen „abHs“ stark nachgefragt wird. An der Mitwirkung bei der Einrichtung der geplanten DeuFöV-Kurse an Berufsschulen beteiligt sich IHAFA ebenfalls.

Negativ wirkte sich im zurückliegenden Berichtszeitraum die konsequente Zurücknahme der Arbeiterlaubnis durch die Ausländerbehörden aus, wenn durch den Azubi nicht an der Identitätsfeststellung mitgewirkt wurde; auch dann wenn schon die Ausbildungsduldung erteilt worden ist. Die 3+2-Regelung wurde in solchen Fällen außer Kraft gesetzt. Hier scheint sich offensichtlich das im Sommer 2019 beschlossene Asylpaket negativ für Betriebe und Azubis auszuwirken.

### 1.1.5 Gesellen- und Abschlussprüfungen

Im Berichtszeitraum wurden 14 Ausbildungen erfolgreich von IHAFA-Teilnehmer/-innen abgeschlossen. Mit 2 Frauen, die sich unter den Absolventinnen befanden, liegt der prozentuale Anteil mit 14,29 % höher, als der Anteil der Frauen an den Azubis insgesamt im

Projekt seit Projektbeginn im Feb. 2019 (6,12% von 278). Wenig überraschend ist es damit auch das Friseurhandwerk, in welche am häufigsten die Gesellenprüfung bestanden wurde (5-mal).

## 1.2 Beratung der Betriebe

### 1.2.1. Betriebsberatung und Betriebsbesuche

503 Betriebsberatungen im Rahmen eines Betriebsbesuches, per Telefon oder per Mail wurden im zurückliegenden Berichtszeitraum durchgeführt. 259 Betrieb wurden persönlich besucht. Die Betriebsbesuche und Beratungen der IHAFA-Berater/-innen werden von den Betrieben generell als große Hilfe betrachtet.

Die Rückmeldungen aus den Betrieben sind, wie in anderen Projektfeldern auch, in zunehmenden Maß uneinheitlich: Während auf der einen Seite Betriebe nach wie vor zufrieden mit der Einstellung und den praktischen Fertigkeiten ihrer Azubis mit Fluchthintergrund sind, gibt es auch Klagen über fehlenden Respekt gegenüber weiblichem Führungspersonal und Unverständnis über die weiter unübersichtlicher werdenden rechtlichen Rahmenbedingungen. Auch die fehlende systematische Förderstruktur wird von Betrieben beklagt.

Die gesellschaftspolitische Haltung, die den ein oder anderen Betrieb in der Vergangenheit veranlasst hat, einem Geflüchteten eine Chance zu geben, tritt in den Hintergrund. Tendenziell steigen die Ansprüche damit auch an die IHAFA-Teilnehmer/-innen vor Aufnahme der Ausbildung. Aufgrund des Fachkräftemangels, aber auch der bisherigen positiven Erfahrungen, sind viele Betriebe immer noch bereit Azubis mit Fluchthintergrund einzustellen, obwohl sie sich der „Mehrkosten“ durchaus bewusst sind.

## 1.2 Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Die Netzwerkarbeit ist weiterhin ein wichtiger Baustein der Projektarbeit und Garant für die Sichtbarkeit des Projekts in den regionalen und lokalen Netzwerken der Berufsbildung und Flüchtlingshilfe. Einige Beispiele aus den Kammerbezirken belegen dies: Im Kammerbezirk Osnabrück wurde an der Fachtagung „Bildungsperspektiven für neuzugewanderte Jugendliche“ teilgenommen und ein Workshop veranstaltet. Im Kammerbezirk Oldenburg wurde in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit, des Jobcenters Oldenburg, der Handwerkskammer Oldenburg, der Industrie- und Handelskammer Oldenburg, der Landwirtschaftskammer Oldenburg und des Migrationscenter Oldenburg eine Informationsveranstaltung zum Thema „Frauen stärken“ veranstaltet, in der 4 Auszubildende aus dem Bereich Verkauf, Hauswirtschaft und eine Friseurin über ihren beruflichen Alltag berichteten und damit den 35 anwesenden geflüchtete Frauen Anreize vermittelten, ebenfalls eine Ausbildung zu beginnen. Im Kammerbezirk Braunschweig-Lüneburg-Stade wurde mit der VHS Buxtehude die regelmäßige Vorstellung des IHAFA-Projekts bzw. die Darstellung der Möglichkeiten der handwerklichen Ausbildung in den Sprachkursen vereinbart. Ähnliche Präsentationen werden in der VHS Laatzen und der VHS Hildesheim durchgeführt. An den Standorten Hannover und Hildesheim wurden so genannten „Botschafterinnen und Botschafter des Handwerks“ geschult, die zukünftig regelmäßig andere Geflüchtete für eine Ausbildung im Handwerk begeistern sollen.

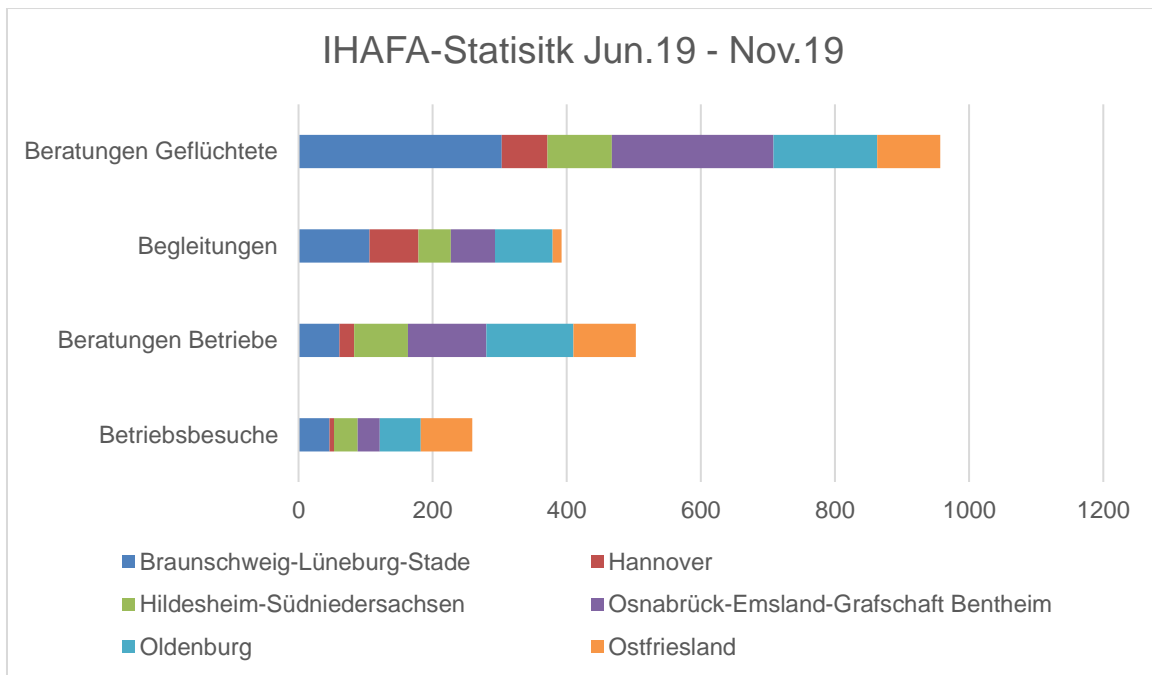
## 2. Personal

Dennis Jahn hat am Standort Oldenburg am 01.12.2019 seine Tätigkeit als IHAFA-Berater begonnen und die Nachfolge von Herrn Janssen angetreten, der eine andere Stelle innerhalb der Kammern Oldenburg besetzt hat.

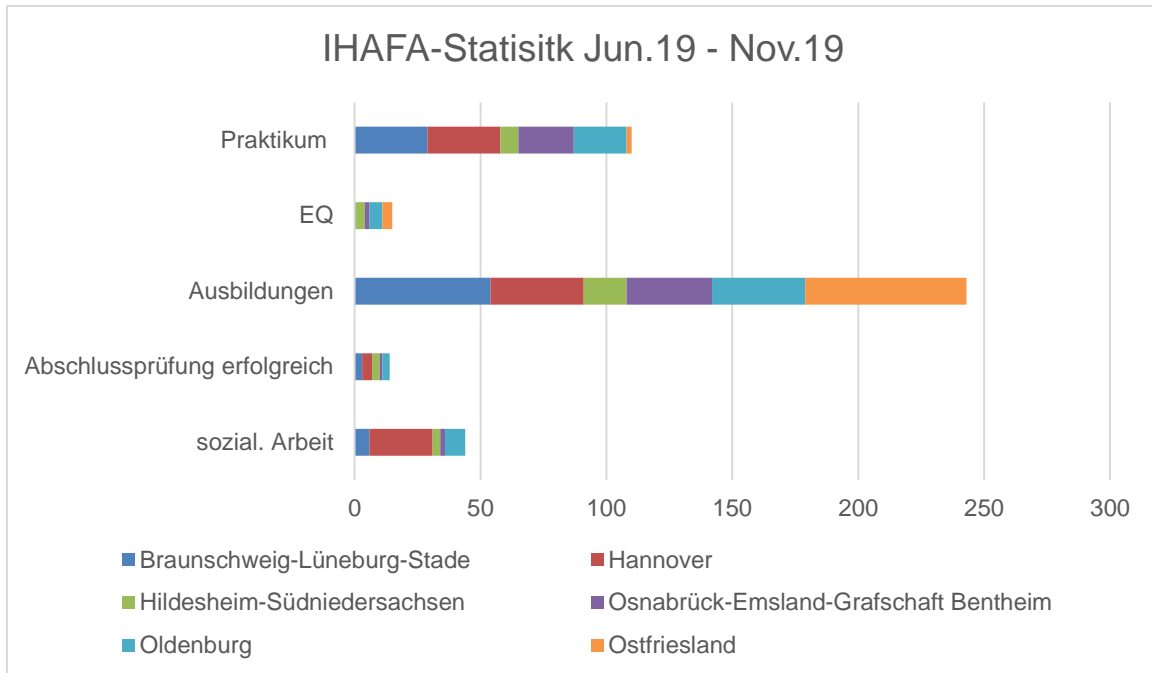
## 3. Projektzahlen, Resümee und Ausblick

### Projektzahlen 2.Zwischenbericht

Für den zurückliegenden Projektzeitraum Juni - November 2019 wurden folgende Ergebnisse dokumentiert:

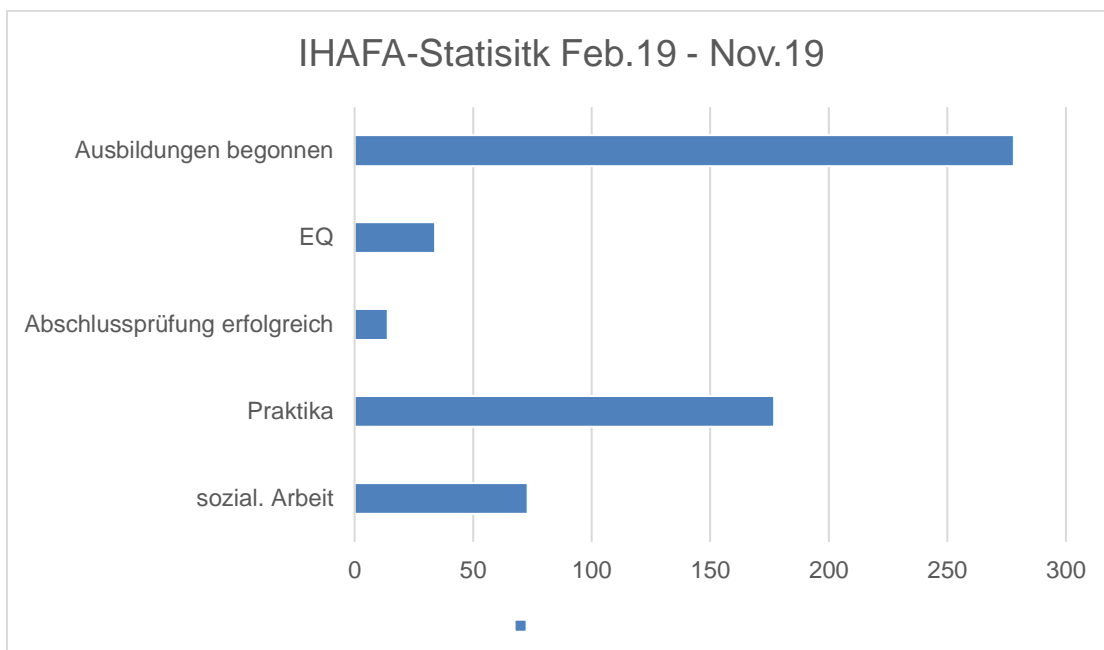




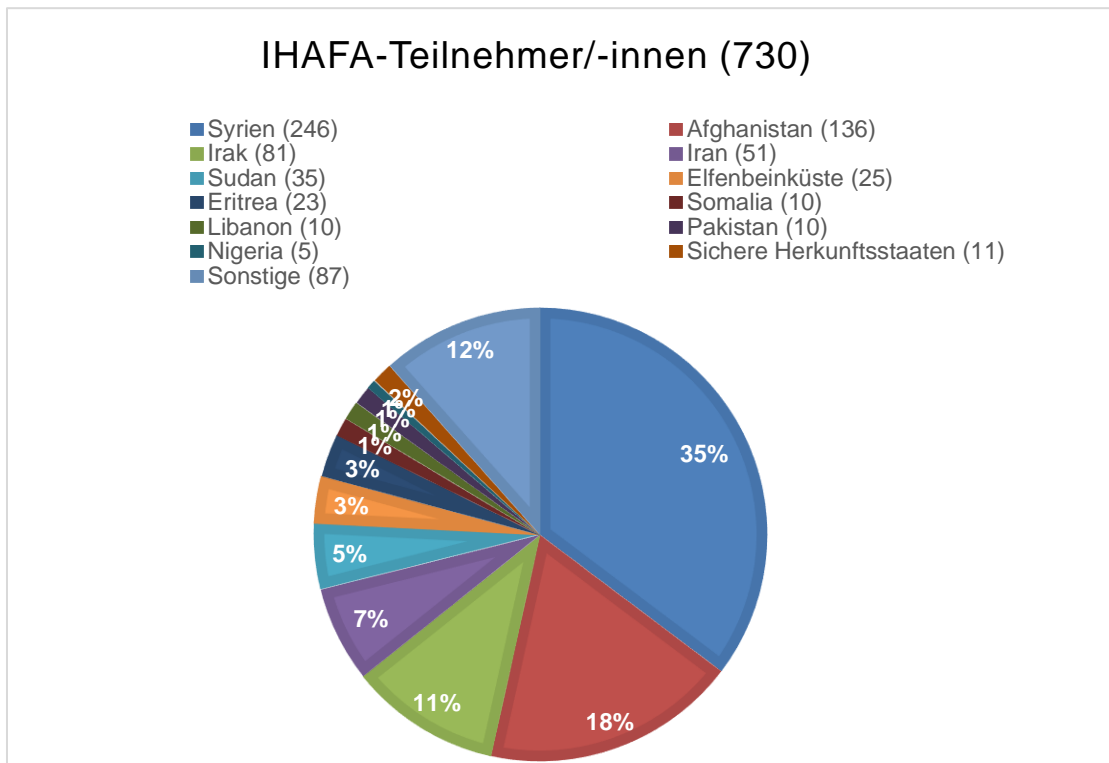


**Projektzahlen Projektzeitraum Februar – November 2019 (seit Neuprojektierung)**

Im gesamten derzeit laufenden Projektzeitraum vom Februar - November 2019 sind (einschließlich nachträglicher Korrekturen aus dem Projektzeitraum Februar – Mai 2019) insgesamt 243 IHAFA-Teilnehmer/-innen in Ausbildung eingemündet, 34 Einstiegsqualifizierungen absolviert worden, 177 Praktika besucht worden, 14 Ausbildungen wurden erfolgreich mit einer bestandenen Abschluss- bzw. Gesellenprüfung abgeschlossen und 73 sozialversicherungspflichtige Stellen wurden angetreten:

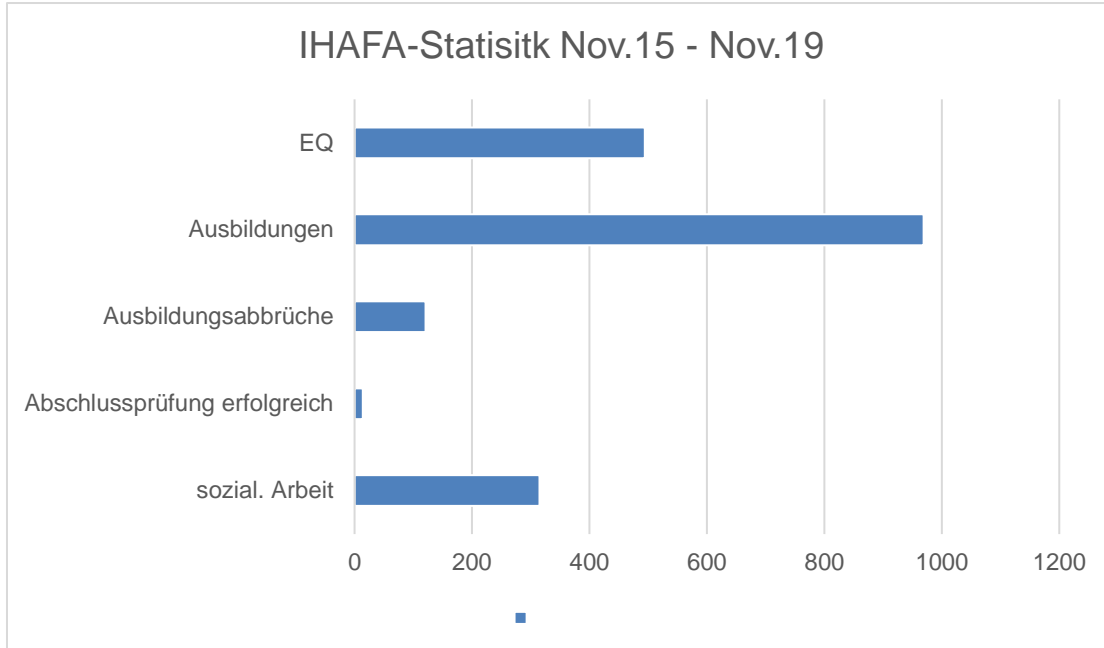


Im Projektzeitraum vom Februar 2019 bis zum November 2019 wurden 730 neue IHAFA-Teilnehmer/-innen dokumentiert, von denen 50 weiblich waren (6,85 %).

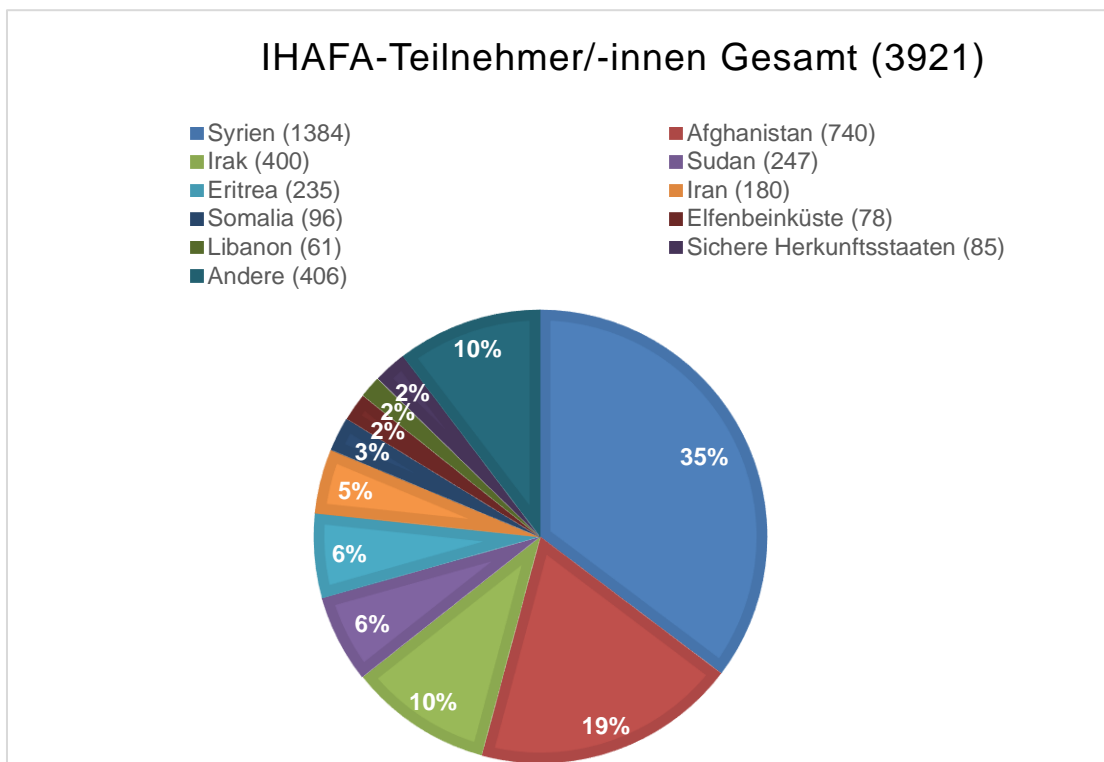


#### **Projektzahlen Projektzeitraum Nov. 15 – Nov. 19 (seit Projektstart 2015)**

Im gesamten, beide IHAFA Projektphasen betreffenden, Zeitraum vom November 2015- November 2019 wurden 969 Ausbildungsplätze von IHAFA-Teilnehmer/-innen besetzt, von denen 121 wieder abgebrochen worden sind. 494 Einstiegsqualifizierungen wurden von Geflüchteten aus dem Projekt begonnen und 315 sozialversicherungspflichtige Stellen angetreten:



Im gesamten Zeitraum wurde 3921 Teilnehmer/-innen vom IHAFA-Projekt beraten und/oder begleitet. Die spaltet sich in folgende Nationalitäten auf:



### *Resümee und Ausblick*

Im zurückliegende Projektzeitraum gab hinsichtlich der Beratungen und der Anzahl neuer Teilnehmer/-innen gegenüber den vorangegangenen Projektzeiträumen keine gravierenden Änderungen: Die Zahl der neuen Teilnehmer/-innen im Projekt ist mit ca. 70 Personen hoch und damit der Bedarf an (Erst-)beratungen ungebrochen. Der Anteil der IHAFA-Teilnehmer/-innen, die eine Ausbildung begannen oder eine Ausbildung absolvieren und erstmals beraten und begleitet wurden, ist sogar im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 2018 gestiegen. Allerdings hat die Zahl der Einstiegsqualifizierungen, wie weiter oben bereits dargestellt, stark abgenommen, als Vorbereitung auf eine Ausbildung wird aus Sicht der Teilnehmer/-innen mehr und mehr das Praktikum als ausreichend bewertet bzw. die Einstiegsqualifizierung aufgrund der Länge von mehreren Monaten bis hin zu einem Jahr und einer vergleichsweise niedrigen Bezahlung als nicht passend beurteilt. Obwohl IHAFA-Beraterinnen und Berater die Relevanz einer EQ mit Hinsicht auf den nachhaltigen Einstieg in den Betrieb betonen, zeigt sich, dass viele IHAFA-Teilnehmer/-innen, insbesondere je länger sie in Deutschland sind, weniger ihren langfristigen Bildungserfolg im Blick haben, als vielmehr schnellen und vorzeigbaren Erfolg – entweder in Form einer Ausbildung oder einer wenn auch temporären, verhältnismäßig gut bezahlten Beschäftigung.

Die Heterogenität der Zielgruppe spiegelt sich mittlerweile auch immer stärker in den unterschiedlich guten Deutsch-Sprachkenntnissen wieder. Dies schlägt sich auch auf die Möglichkeiten der Vermittlung in Praktika, EQ und Ausbildung wieder: Während dies auf der einen Seite leichter möglich ist, wird es für die Gruppe mit unveränderten großen Defiziten und langen Lücken bei den Sprachkursbesuchen zunehmend schwerer, nicht selten sogar unmöglich, geeignete Wege in eine Ausbildung zu finden. Für diese Personen fehlt es dann an geeigneten Alternativen.

Auch bei den IHAFA-Teilnehmer/-innen in Ausbildung gibt es ein ähnlich heterogenes Bild: auf der einen Seite schon gute Lernfortschritte und gute Aussichten auf einen erfolgreichen Abschluss und auf der anderen Seite enorme Defizite. So haben IHAFA-Berater/-innen im vergangenen Projektzeitraum häufig die Verlängerung der Ausbildungszeit in die Wege geleitet, teilweise sogar musste die Ausbildung ganz unterbrochen werden, damit Vollzeitsprachkurse besucht werden konnten. Dies ist allerdings ein erheblicher bürokratischer Aufwand, da dies ein aufwendiges Abstimmungsverfahren zwischen Handwerkskammer, Arbeitsverwaltung, Betrieb und Sprachkursträger bedeutet. Ob die richtigen und notwendigen Lernfortschritte dadurch ermöglicht wird, lässt sich zudem noch nicht eindeutig absehen.

Ob ein Geflüchteter (aus-)bildungserfolgreich ist, hängt, hierbei kann der Position des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration zugestimmt werden<sup>1</sup>, immer noch in zu großem Maß vom Zufall ab: Gibt es vor Ort kommunale Sprachkurse, die die zahlreichen „Leerstellen“ bei der regulären Sprachkursversorgung abdecken, wie groß ist das Angebot von Sprachkursen aus Landesmitteln, gibt es Ehrenamtliche vor Ort, kann der Berufsschulunterricht die Defizite der Azubis mit Fluchthintergrund ausgleichen, gibt es eine Jugendberufsagentur vor Ort, wie legt die Ausländerbehörden vor Ort das Ausländer- und

---

<sup>1</sup> <https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2020/01/SVR-FB-Zugang-Berufsbildung-2.pdf>

Aufenthaltsrecht aus, wie gut sind die Lern- und Lebensbedingungen in kommunalen Einrichtungen? Auf diese Faktoren haben die IHAFA-Berater/-innen keine oder nur sehr geringe Einflussmöglichkeiten.

Größtes Hindernis bei der Integration in Ausbildung bleiben aber die fehlenden oder auch falschen Anreize, die gesetzt werden, indem die Aufenthalt- und damit die Arbeitserlaubnis von den Bedingungen im Herkunftsland abhängig gemacht wird, die Lern- und Leistungsbereitschaft, die ein Geflüchteter in Deutschland gezeigt hat, aber nur eine (wenn überhaupt) sehr untergeordnete Rolle spielt. Dies wurde mit dem Migrationspaket, welches im Sommer 2019 verabschiedet worden ist, bestätigt, so dass es auch im zurückliegenden Jahr wieder die frustrierenden Fälle gab, dass gut integrierte, sogar „beste Azubis seit zwanzig Jahren“ (so eine Betriebsinhaberin), ihre Ausbildung beenden mussten, da ihnen die Arbeitserlaubnis entzogen worden ist.

Zu den projektinternen Schwerpunkten in den kommenden Wochen und Monate, zählt zum einen, dass die IHAFA-Instrumente weiter erprobt und verbessert werden. Dieser Prozess soll im Frühjahr 2020 abgeschlossen sein. Zudem werden geflüchtete Frauen verstärkt angesprochen. Dies passiert in erster Linie in Sprachkursen an den Volkshochschulen oder in anderen Bildungseinrichtungen. Hierfür wird eine zielgruppenspezifische Präsentation erstellt, die in den Sprachkursen eingesetzt werden kann. Wichtigster Schwerpunkt ist die Vorbereitung der IHAFA-Teilnehmer/-innen, die 2017 mit der Ausbildung gestartet haben, auf die Gesellen- bzw. Abschlussprüfung, die für viele aus dieser Gruppe ansteht. Im Mittelpunkt hierbei steht die Vermittlung in passende, ausbildungsbegleitende Vorbereitungskurse.

Hildesheim, Januar 2020



Malte Diercks

IHAFA-Projektkoordinator